

Krankenfürsorgeanstalt der Bediensteten der Stadt Wien

Die finanzielle Situation der Krankenfürsorgeanstalt der Bediensteten der Stadt Wien (KFA) war auch im Jahre 1972 zufriedenstellend. Während im Jahre 1971 der Gebarungsüberschuß 6,86 Millionen Schilling oder 3,44 Prozent des Jahresbudgets betragen hat, kann für das Jahr 1972 mit einem Überschuß von 6,98 Millionen Schilling oder 3,18 Prozent der Budgetsumme gerechnet werden. Dieser Überschuß wird wieder zur teilweisen Abdeckung der Verluste aus den Jahren 1967 bis 1970 herangezogen werden. Eine bedeutende finanzielle Zubuße stellte die von der Gemeinde Wien anlässlich des 50jährigen Bestandes der Anstalt gewährte Subvention in der Höhe von 1 Million Schilling dar.

Die Ausgaben für Leistungen stiegen gegenüber dem Vorjahr um 18,65 Millionen Schilling, somit um 10,7 Prozent. 93,7 Prozent aller Ausgaben kamen den Anstaltsmitgliedern und ihren Angehörigen in Form von Leistungen direkt zugute.

Im Jahresdurchschnitt wurden 83.207 Personen betreut, um 536 mehr als im Vorjahr. Von diesen waren 50.325 beitragsleistende Mitglieder und 32.882 beitragsfreie Angehörige; wie schon seit Jahren änderten sich die Anteile dieser beiden Gruppen von Anspruchsberechtigten neuerlich zuungunsten der Mitglieder. Bei den Mitgliedern selbst sank die Zahl der aktiven Beamten von 26.168 im Jahre 1971 auf 25.999 im Jahre 1972, während die Ruhe- und Versorgungseuropfänger im gleichen Zeitraum von 24.159 auf 24.326 zunahmen; die Zahl der Angehörigen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 358. Diese Verschiebungen innerhalb der einzelnen Personengruppen führen zu einem unterproportionalen Ansteigen der Pro-Kopf-Beitragsleistung und beeinflussen die finanzielle Situation der Anstalt ebenfalls ungünstig.

Auf Antrag des Vorstandes der KFA beschloß der Wiener Gemeinderat in seiner Sitzung vom 26. Mai 1972 zu Pr.Z. 113/1972 einige Änderungen der Anstaltssatzungen, die im wesentlichen Angleichungen an Bestimmungen der gesetzlichen Krankenversicherung darstellen. Gleichzeitig wurde mit den Vorarbeiten für eine Neufassung der Krankenordnung begonnen, die am 1. Jänner 1973 in Kraft treten soll; sie wird einige wesentliche Verbesserungen im Leistungsrecht bringen.

Die tatsächlichen Ausgaben für Heilmittel (Medikamente) blieben wie im Vorjahr hinter den im Voranschlag angenommenen zurück, die um etwa 1,7 Millionen Schilling geringeren Ausgaben beruhten nicht zuletzt auf einem Rückgang des Medikamentenkonzums, der auch in verminderten Einnahmen aus der Rezeptgebühr seinen Niederschlag fand. Vermutlich hat zu dieser Entwicklung die Erhöhung der Rezeptgebühr von 2 S auf 5 S pro Packung ab 1. April 1971 beigetragen. Die Ausgaben für Leistungen der erweiterten Heilfürsorge waren hingegen um rund 400.000 S höher als veranschlagt; hier wirkte sich die Zunahme der Bewilligungen von 3.863 im Jahre 1971 auf 4.011 im Jahre 1972 aus. Im übrigen konnten die veranschlagten Ansätze im wesentlichen eingehalten werden. Außer der Erhöhung der Tarife für Vertragszahnbehandler ab 1. Jänner 1972 um rund 7 Prozent, traten keine Tarifänderungen für Leistungen von Vertragsärzten im Laufe des Jahres 1972 ein.

Die Leistungen der anstaltseigenen Einrichtungen waren zufriedenstellend. Im Sanatorium Hera waren 52.893 Verpflegstage zu verzeichnen, etwas weniger als im Vorjahre, was auf die während des ganzen Jahres 1972 andauernden Bauarbeiten zurückzuführen war; die vorhandenen Betten waren stets belegt. Die im Jahre 1971 vorgenommene Erweiterung der internen Ambulanz ermöglichte eine Frequenzsteigerung um 4.480 Patienten, das sind rund 18 Prozent. Ähnlich günstig wirkte sich der Umbau des elektrophysikalischen Instituts aus, der im Frühjahr 1972 beendet werden konnte; hier nahm die Zahl der Behandlungen um 8.685 oder 7,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu. Bei den übrigen Fachambulatorien ergaben sich nur geringe Veränderungen gegenüber dem Jahre 1971.

Die Erneuerungs- und Erweiterungsarbeiten wurden im vollen Umfang fortgesetzt. Anlässlich der Renovierung der städtischen Amtshäuser im 8. Bezirk durch die städtische Wohnhäuserverwaltung wurden auch die im 2. Stock des Hauses 8, Schlesingerplatz 5, gelegenen Räumlichkeiten der Rechnungsprüfungsstelle umgestaltet und den Erfordernissen eines modernen Bürobetriebes angepaßt. In den kommenden Jahren ist geplant, die übrigen Stockwerke umzubauen und einen eigenen Personenaufzug zu errichten. Im Sanatorium Hera wurden die Materialverwaltung und das Arzneimitteldepot umgestaltet und verlegt, die Modernisierung der Personalzimmer wurde fortgesetzt. Weiters wurde

mit den Arbeiten für die Errichtung einer urologischen Ambulanz begonnen, die zu Anfang des Jahres 1973 betriebsbereit sein soll.

Im Erholungsheim Raxblick wurden die Gänge und die Patientenzimmer mit einem schalldämmenden Fußbodenbelag ausgestattet, der die Lärmbelästigung der Patienten auf ein Minimum reduziert. Das Espresso „Raxblick“ erhielt eine neue, mit Öl betriebene Heizung. Auch im Kindererholungsheim Seebenstein, das wie in den Vorjahren während der Monate Mai bis August in Betrieb war, wurde die bestehende Heizanlage überholt und auf Ölfeuerung umgestellt.

Das Heim der Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten in Bad Gleichenberg, in das bisher Patienten im Rahmen der erweiterten Heilfürsorge eingewiesen werden konnten, steht seit Oktober 1972 nicht mehr zur Verfügung; es wurde an die Steiermärkische Landesregierung verkauft und in ein Internat für Berufsschüler umgewandelt. An seiner Stelle konnte die Pension „Goldener Hirsch“ als neues Vertragshaus für die Unterbringung von Patienten gewonnen werden.